

Wandmahnmale – Die Macht der Bilder

Die Geschichte von *Dikitrato* und wie man sich der Menschenrechtsproblematik in den Philippinen annimmt

Wände umschließen, Wände trennen. Doch für diese Gruppe junger Fotografen sind Wände Mahnmale dafür, dass Familien hinter den Geschichten von Politik, Aktivismus, Entführungen, Folterungen und Tod stehen.

Angelica Carballo

Ron de Vera stammt aus einer Aktivistenfamilie: Mit einer Kriegsrechtsgefangenen als Mutter und einem *desaparecido* (Verschwundenen) als Vater ist de Vera selbst ein Betroffener. In Form einer Fotostory dokumentierte er seine eigene Suche nach seinem verschwundenen Vater und teilte diesen fehlenden Teil seines Lebens mit anderen Menschen.

De Vera ist einer der Teilnehmer der Aktion *Surfacing 2*, eines Fotodokumentationsprojekts, das darauf abzielt, Menschenrechte mithilfe von Fotografie und kreativem Geschichtenerzählen zu unterstützen. *Surfacing 2* ist das Folgeprojekt von *Surfacing* (»ans Tageslicht bringen«), einer von Fotograf/innen ins Leben gerufenen Initiative, welche das Schicksal von Familien der Verschwundenen dokumentiert und darstellt, wie diese mit ihrem persönlichen Kampf des Suchens und mit der Sehnsucht nach ihren geliebten, vermissten Familienmitgliedern fertig werden. Ihre Bilder zeigen Hoffnung und Verzweiflung, Sehnsucht und Zugehörigkeit, Verlust und Wiederfinden.

Was ist Surfacing? Und Dikitrato?

Surfacing ist eine Initiative von Fotograf/innen, Aktivist/innen und Familien

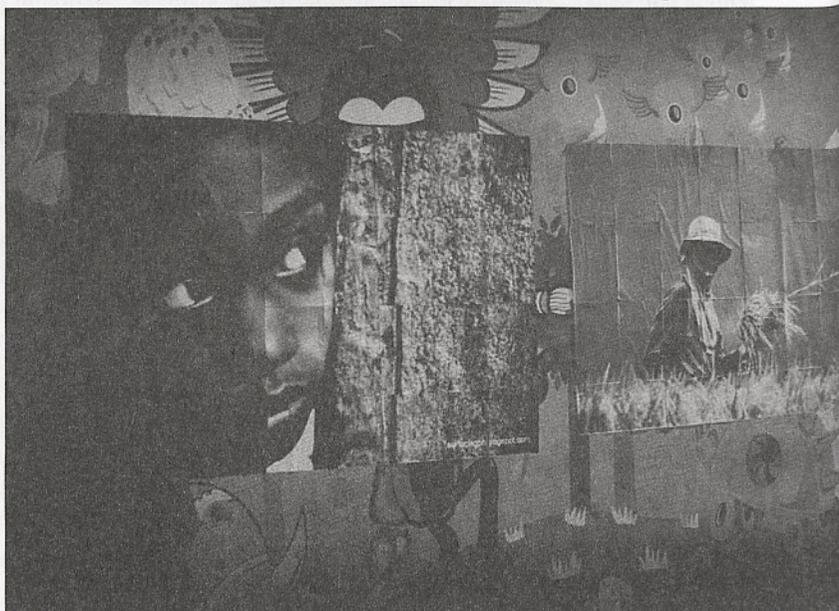
Die Autorin ist Journalistin in Manila. Derzeit arbeitet sie für das *Institute for War and Peace Reporting* in den Philippinen, eine Nichtregierungsorganisation für Medienentwicklung. Daneben ist sie freiberuflich sowohl für lokale als auch für internationale Medien tätig.

von Verschwundenen, welche sich zum Ziel gesetzt hat, die Nöte der Betroffenen publik zu machen und die Öffentlichkeit mit der Existenz dieses Jahrzehnte alten Problems der Philippinen zu konfrontieren.

JL Burgos, der Bruder des verschwundenen Aktivistens Jonas Burgos, ist einer der Köpfe, die hinter dieser Initiative stecken. Monate nach dem Verschwinden von Jonas Burgos (s. S. 68) organisierten er und seine Künstlerfreunde die erste *Surfacing*-Initiative, um »für die Problematik des erzwungenen Verschwindens ein nachhaltiges öffentliches Bewusstsein zu schaffen«.¹

Die erste *Surfacing*-Initiative zeigte das Leben und die Bemühungen von 14 betroffenen Familien. Auf Planen gedruckt, wurden die Fotos in Universitäten, Bahnhöfen und Einkaufszentren ausgestellt.

Drei Jahre später geht die zweite *Surfacing*-Aktion



Surfacing-Fotos an öffentlichen Wänden

Foto: JL Burgos

zwar über das Thema »Verschwundene« hinaus, dennoch bleibt es das Kernstück des Projektes. *Surfacing 2* setzt sich mit dem Problem einer breiteren sozialen Gerechtigkeit auseinander und schließt unter anderem Fälle von Binnenvertriebenen, Kampf um Land, politischer Internierung und Medienzensur ein. *Surfacing 2* geht sogar noch weiter und beansprucht öffentliche Plätze: Die leeren, vielfach vandalisierten und für reine Werbezwecke genutzten Wände, an denen täglich tausende Filipin@s vorübergehen. Diese Wände sollen mit Fotos bedeckt werden und so die thematisierten Ungerechtigkeiten aufdecken.

Dies ist die Geschichte von *Dikitrato*.

Wie kam es dazu?

Dikitrato ist eine öffentliche Fotograffiti-Ausstellung und eine interaktive Platzierung der *Surfacing-2*-Fotos an öffentlichen Orten. Analog zur ersten *Surfacing*-Initiative wird auch hier das Ziel verfolgt, das öffentliche Interesse auf Menschenrechtsverletzungen seitens des Staates, beispielsweise das gezielte Verschwindenlassen regierungskritischer Zivilisten, zu lenken.²

Die Idee öffentliche Plätze hierfür zu nutzen, baut auf einer durch Leonard Reyes entdeckten Software namens »Rasterbator« auf. Mithilfe dieser kann man

riesige, gerasterte Bilder von jedem beliebigen Foto erstellen. Laut Reyes, dem Gesamtkoordinator des *Surfacing*-Projekts, ist dieses Verfahren billig, einfach in der Handhabung und von jedermann anwendbar.

Mit anderen Worten hat die Anwendung von Technologie, Kunst und Aktivismus demokratisiert.

Dikitrato macht auch deutlich, dass Wände – im Gegensatz zu konservativen und konventionellen Ausstellungen – nicht nur dafür genutzt werden sollten, um Fotos exklusiv einem ausgewählten Publikum zu präsentieren, ganz im Gegenteil, *Dikitrato* zeigt der Welt Folgendes: Wenn Bilder so kritisch, künstlerisch und fesselnd wie die *Surfacing*-Fotos sind, dann müssen sie allen zugänglich gemacht, von allen gesehen, gehört und gefühlt werden können.

In Anbetracht der äußerst sensiblen Problematik war es für die teilnehmenden Fotograf/innen nicht einfach, ihre jeweiligen Projekte zu beenden. Noch viel schwieriger war es, die riesigen Fotos in Straßen aufzuhängen, ohne dabei von Soldaten und Polizisten gesehen zu werden und als Aktivist, Vandalierer oder beides gebrandmarkt zu werden.

»Doch dies ist ein geringer Preis, den man zahlen muss für die Botschaft, die wir verbreiten möchten«, so Reyes.

Glücklicherweise musste die Gruppe bislang keine juristischen Rückschläge erleiden. Vielleicht liegt es daran, dass alle schnell laufen können oder einfach nur Glück gehabt haben.

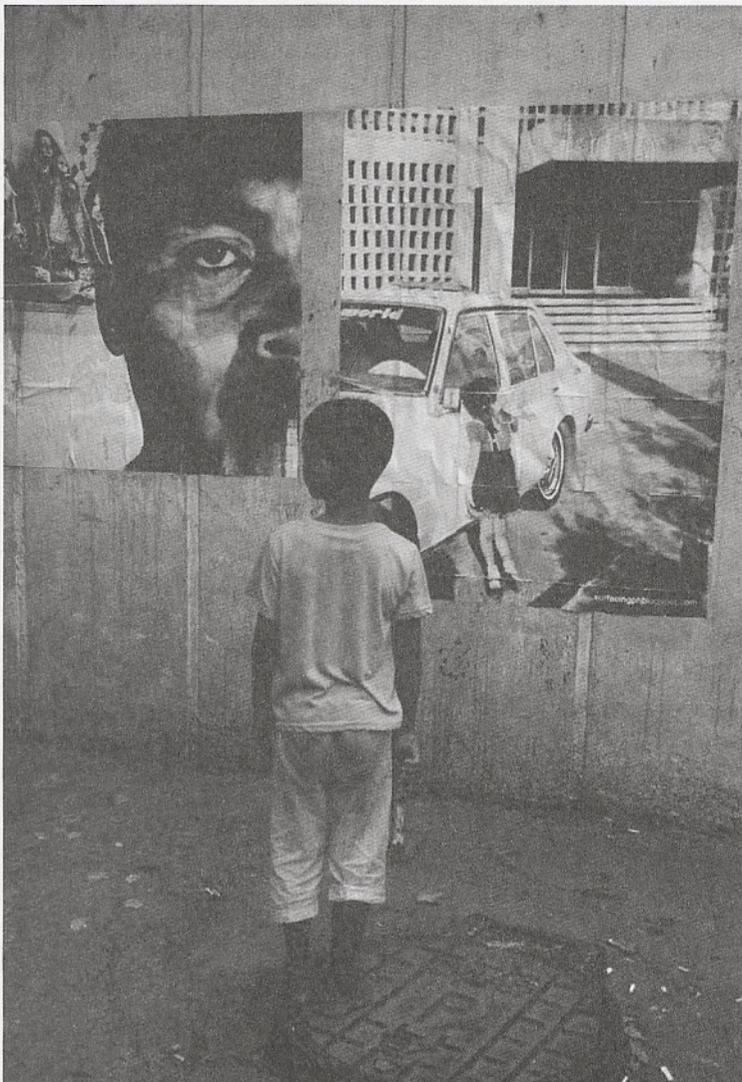
Und genau wie Diebe, die dir jene Scheuklappen stehlen und die dich daran hindern das Hässliche und Ungerechte zu sehen, schlagen sie bei Nacht zu.

Was wird in Bezug auf Menschenrechtsverletzungen getan?

In den Philippinen gibt es 7.100 Inseln, derzeit 353 politisch Gefangene, 210 Fälle von erzwungenem Verschwinden und 1.234 Fälle von politisch motivierten Ermordungen.³ Und genauso wie es in den Philippinen bei Niedrigwasser manchmal 7.107 Inseln gibt, steigen auch die registrierten Fälle von erzwungenem Verschwinden und politischen Ermordungen an.

Angesichts der wachsenden Zahl von Ermordungen und Menschenraub ist dieser Umstand für manche leider schon trivial geworden. Viele Leute denken, dass politisch motivierte Morde und erzwungenes Verschwinden nur Aktivisten betreffen. Viel alarmierender ist jedoch die Idee, dass diese Verbrechen per se gar keine Verbrechen sind, sondern eine gerechte Strafe für Leute, die als »Kommunisten« oder deren Helfer gebrandmarkt sind.

Und genau diesen Trend versucht *Dikitrato* zu bekämpfen. Durch die aufgestellten Bilder kann man auf effiziente Weise einen Blick auf das Leben der Menschen werfen, die bislang nur als Zahlen bekannt



Ein Junge vor Wandmahlmalen Foto: Leonard Reyes

waren. Mithilfe der Fotos können Passant/innen einen kurzen Blick auf die Familien und das Leben der Gebrandmarkten werfen.

Dikitrato zeigt unter anderem Bilder, die von de Vera, Andrei Cruz, Mon Mamaril und Buck Pago aufgenommen wurden. Darunter sind ebenfalls Fotos aus der Serie *Mrs. Tiamzon* von Sandino Nartea, *For Land and Justice* (Für Land und Gerechtigkeit) von Ilang-Ilang Quijano, *James Balao* von Angelica Carballo, *(Dis)Connect* (Verbinden/Trennen) von Om Narayan Velasco, *Culture of Impunity* (Kultur der Straffreiheit) von Lady Ann Salem, *Bakwit* von Kenneth Guda und *Vanished Lives/Remembered Moments* (Verschwundene Leben/Momente der Erinnerung) von BJ Patiño.⁴

Irgendwelche Ergebnisse? Half es der Durchsetzung der Menschenrechte?

Die aufgestellten Fotos haben weder Überschriften noch Erklärungen. Stattdessen gestattet die Gruppe den Betrachtern, die Bilder auf eigene Weise zu interpretieren. Außer der Webseite des Projekts (<http://surfacingph.blogspot.com/>), die kleingedruckt in der unteren rechten Ecke eines jeden Fotos steht, gibt es keinen weiteren Text.

»Filipinos sind visuelle Menschen«, so Begründer Burgos. »Dikitrato zeigt auf eine interessante und kreative Weise den Stellenwert, den Menschenrechte in den Philippinen einnehmen.«

Und so – ohne die sonst üblichen wortreichen Plakate – hat Dikitrato diese Problematik effizient aufgerollt.

»Wie das Projekt ausgehen wird, ist schwer zu sagen. Doch wir wollen das Bewusstsein der Leute schärfen«, fügt Burgos hinzu und führt als Beispiel die Anbringung von Fotos an der University of the

Philippines (UP) im Januar 2011 an, als sich Menschen aus reiner Neugier dort ansammelten. Mitten beim Aufstellen der Bilder der vermissten UP-Studenten Karen Empeño und Sherlyn Cadapan hielt Burgos eine Rede über Menschenrechtsverletzungen, gewaltsames Verschwinden und politisch motivierte Morde.

»Die Mehrheit der Opfer sind einfache Menschen, genauso wie du und ich, wie die Passanten, die sich das Aufstellen dieser Fotos ansehen. Dies sind die Menschen, die unterrichtet und informiert werden müssen«, so Reyes.

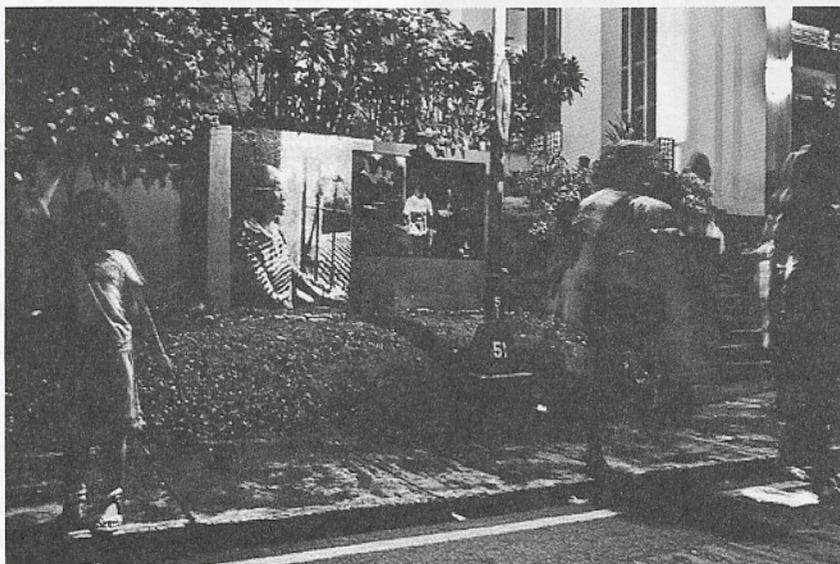
Und genauso wie die riesigen bunten Plakattafeln entlang der Umgehungsstraße Epifanio de los Santos Avenue (EDSA) uns daran erinnern, schlank, fit und modisch gekleidet zu sein, erinnern uns die riesigen Schwarzweißfotos von Dikitrato daran, dass Menschenrechtsverletzungen der feste Bestandteil einer Wirklichkeit sind, die beim Namen genannt und gestoppt werden muss.

Und so wie uns die wunderschönen Reklametafeln daran erinnern, dass auch wir schön sein können, erinnert uns *Dikitrato* daran, dass auch wir Opfer sein können.

Übersetzung: Cornelia Müller

Anmerkungen

- 1) www.projektdesap.org, über das Projekt Desap: Surfacing.
- 2) Lapena, Carmela, Dikitrato schreibt über Menschenrechtsprobleme mit *Foto-Graffiti*, www.gmanews.tv, 4. Jan. 2011.
- 3) gezählt seit 2001. Zahlen aus Karapatan Jahresabschlussbericht über die Menschenrechtssituation in den Philippinen.
- 4) Lapena, Carmela, Dikitrato schreibt über Menschenrechtsprobleme mit *Foto-Graffiti*, www.gmanews.tv, 4. Jan. 2011.



Passanten und Opfer auf gleicher Augenhöhe

Foto: Leonard Reyes